



Nach der erfolgreichen Demo in Duisburg: Belegschaft drängt auf Klarheit über die Zukunft von Stahl

+++ Politik steht geschlossen hinter der Mitbestimmung +++ Kretinsky bekommt eine Ausstiegsklausel

+++ IG Metall und Betriebsräte erwarten langanhaltende Auseinandersetzung

Aktionstag
am **23. Mai** vor
der Thyssenkrupp-
Zentrale

Es war ein Tag der Solidarität. Ein Tag der Aufbruchstimmung. Ein Tag mit einer Kampfansage. Mit ihren Protesten vor der Verwaltung von Thyssenkrupp Steel (tkSE) in Duisburg am Dienstag vergangener Woche haben mehrere Tausend Kolleginnen und Kollegen dem Management gezeigt, wo der Stahlhammer hängt. Sie lassen sich nun nicht mehr länger hinhalten und fordern Klarheit über ihre Zukunft. Jetzt mobilisieren IG Metall und Betriebsräte für eine große Demonstration vor der Zentrale des Mutterkonzerns in Essen.

Der Konzern brüskiert die Mitbestimmung ein ums andere Mal und macht Politik mit der Brechstange. Vor einigen Wochen hieß es noch: Neustrukturierung! Absenkung des Betriebspunkts von 11,5 auf 9,5 Millionen Tonnen, Tausende Arbeitsplätze sind in Gefahr. Am Freitag vor einer Woche platzte dann die nächste Bombe: Der tschechische Milliardär Daniel Kretinsky steigt mit 20 Prozent bei tkSE ein. Die Mitbestimmung war vom Konzern darüber nur wenige Stunden zuvor informiert worden. Was dies alles für tkSE und die Beschäftigten bedeutet, darüber schweigt der Konzern. Mittlerweile ist bekannt geworden, dass Kretinsky 200 Millionen Euro für einen Anteil zahlt – der Deal aber eine Ausstiegsklausel beinhaltet.

Die Rumpelpolitik der verantwortlichen Manager mit Konzernchef Miguel López und Aufsichtsratschef Siegfried Russwurm an der Spitze macht längst nicht mehr nur die Beschäftigten von Thyssenkrupp wütend. Auch die Öffentlichkeit und die Politik sind empört. Vertreter aus Land, Bund und der Region stellten sich bei der Kundgebung in Duisburg parteiübergreifend hinter die Mitbestimmung. „Ohne Stahl verlieren wir wesentliche Teile unserer Industrie“, sagte Karl-Josef Laumann, Arbeitsminister des Landes Nordrhein-Westfalen.

Auch Berlin zeigt sich solidarisch mit der Mitbestimmung. „Ihr kämpft für ganz Deutschland. Die Politik steht an Eurer Seite“, rief Hubertus Heil den Tausenden Demonstranten zu. Auch der Bundesarbeitsminister fordert die Konzernleitung auf, endlich ein Konzept für die Zukunft von tkSE vorzulegen. „Niemand hat etwas gegen Investitionen aus dem Ausland. Aber sie müssen ein Konzept beinhalten und Vertrauen schaffen“, rief Heil und forderte Klarheit für die Belegschaft. „Es geht um Sicherheit im Wandel. Das ist Euch Euer Chef schuldig.“ Und weiter: „Wenn Ihr mich braucht, bin ich da.“ Dann packte auch Heil als Zeichen der So-

lidarität den Stahlhammer und präsentierte ihn gemeinsam mit Tekin Nasikkol. Der Gesamtbetriebsratsvorsitzende schwor die Anwesenden auf eine längere Auseinandersetzung mit dem Arbeitgeber ein. „Seid Ihr kampfbereit?“, rief er den Kolleginnen und Kollegen zu. Die Antwort: Ein langgezogenes und aufbrausendes „Jaaaaa“. Das war überzeugend. „Der Kampf um Arbeitsplätze hat begonnen“, so Tekin weiter. „Diese Veranstaltung ist nur der Auftakt.“

Tekin Nasikkol verlangte ein Zukunftskonzept für tkSE. „López sagt, er habe mit Kretinsky einen super Deal gemacht. Aber wir wollen diese Vereinbarung auch sehen – mit dem Kleingedruckten.“ López aber mauert, deshalb ist der nächste Schritt in dieser Auseinandersetzung bereits klar: „Wenn López nicht zu uns kommt, dann kommen wir zu ihm nach Essen“, kündigt Tekin Nasikkol an. Marco Gasse, Betriebsratsvorsitzender der HKM, betont: „Dieser Kampf geht uns alle an. Es geht um die Zukunft von Stahl am Standort Duisburg und darüber hinaus.“ Am Donnerstag, den 23. Mai, demonstrieren Stahlbeschäftigte in Essen. „Dort“, sagt Knut Giesler, Bezirksleiter der IG Metall NRW, „verlangen wir Antworten.“



Tekin Nasikkol, Gesamtbetriebsratsvorsitzender:

„Lippenbekenntnisse reichen nicht. Wir brauchen Zukunft statt Kündigung.“



Karl-Josef Laumann, Arbeitsminister im Land Nordrhein-Westfalen:

„Mitbestimmung ist in Nordrhein-Westfalen Staatsräson.“



Bärbel Bas, Präsidentin des Bundestags und Abgeordnete für den Wahlkreis Duisburg 1:

„Stahl muss weiter in Deutschland produziert werden.“

Hubertus Heil, Bundesarbeitsminister:

„Ohne Stahl gibt es keine Sicherheit.“

KLARE WORTE



Detlef Wetzel, Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender tkSE:

„Wer solche Vorstände wie López hat, braucht keine Feinde mehr.“



Knut Giesler, Bezirksleiter der IG Metall in NRW:

„Solange wir nichts wissen, werden wir auch nichts zustimmen.“



Marco Gasse, Betriebsratsvorsitzender HKM:

„Die Transformation muss für alle Standorte kommen.“



Wir haben Unterstützung. Jetzt gehen wir den nächsten Schritt. Wir holen uns Antworten.

Am Donnerstag, 23. Mai 2024, in Essen.

Kommt alle!